

Programm

13.00 Eintreffen der Teilnehmer

13.30 Begrüssung

Dr. Rudolf Gerber, Rektor Berner Fachhochschule

Rück- und Ausblick Bologna-Reform

Marco Scruzzi, Stv. Leiter Leistungsbereich Fachhochschulen,
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)

Aus- und Weiterbildungen der Berner Fachhochschule

Ausbildung: Dr. Magdalena Schindler, Vizedirektorin
Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft,
Ressort Lehre Berner Fachhochschule

Weiterbildung: Dr. Thomas Beck, Direktor Hochschule
der Künste Bern, Verantwortlicher Ressort
Weiterbildung Berner Fachhochschule

Aus der Praxis

Erfahrungsberichte von Absolventinnen und Absolventen
Susanna Klossner, Patrizia Grabherr

Aus der Unternehmenspraxis

Martin C. Kaufmann, Senior Consultant,
Partner OP Consulta AG, Präsident HR Bern

Brücke zwischen Absolventinnen/Absolventen und Arbeitsmarkt

Toni Schmid, Geschäftsführer FH SCHWEIZ

15.00 Pause

15.30 Podiumsdiskussion (mit Einbezug des Publikums)

Christian Wasserfallen, Martin C. Kaufmann,
Dr. Magdalena Schindler, Dr. Thomas Beck

Moderation: Peter Jost, Stv. Chefredaktor BZ Berner Zeitung

16.30 Schlussreferat:

«Die Praxis braucht die Fachhochschulen»

Christian Wasserfallen, Präsident FH SCHWEIZ, Nationalrat

16.45 Apéro



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
UNIV
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Roadshow Bachelor und Master im Praxistest

19. Oktober 2011 / Dr. Rudolf Gerber



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

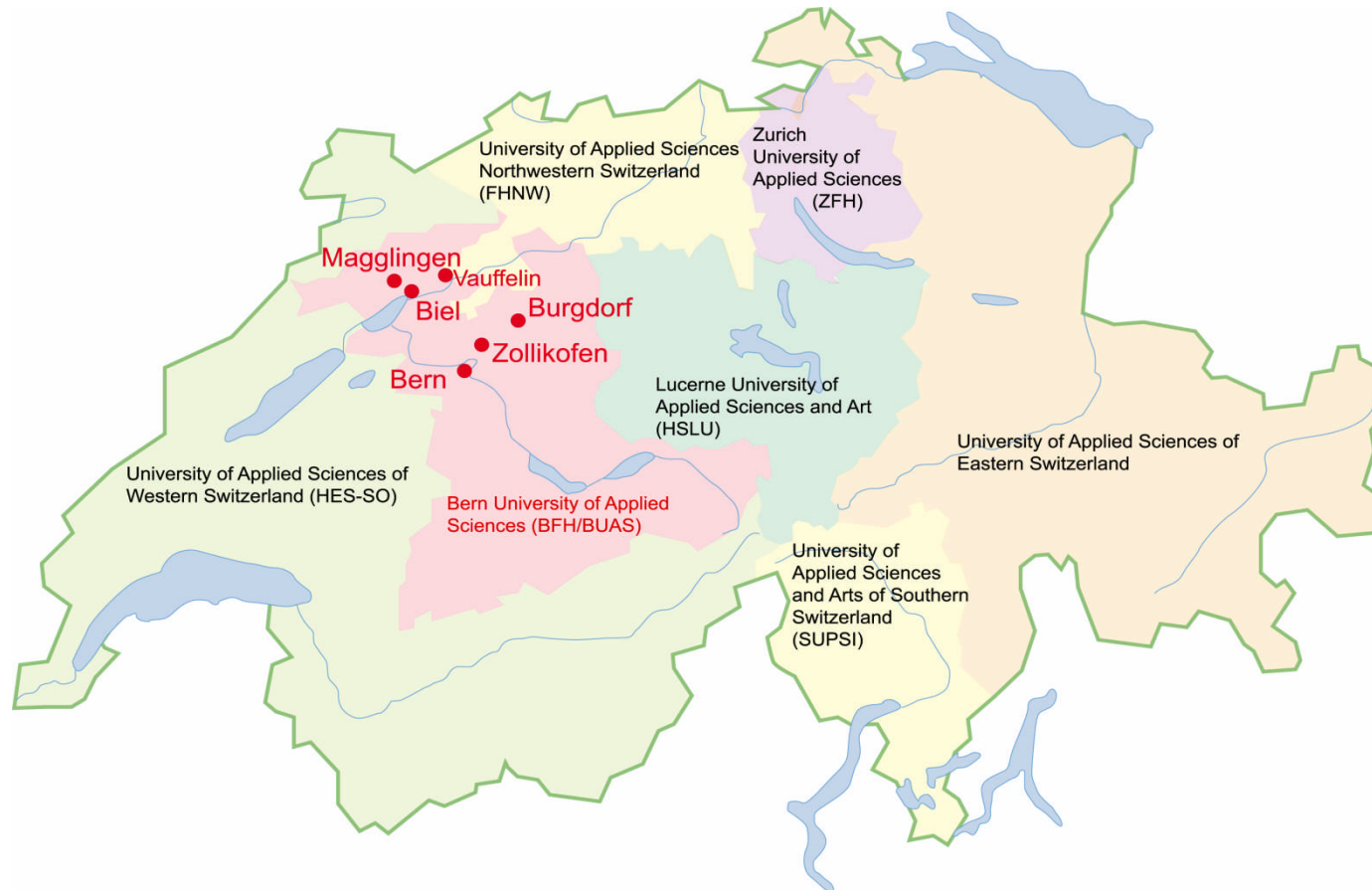
HES
SUP
LANS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventen und
Absolventen Fachhochschulen

Themen:

- **Vorstellung Berner Fachhochschule**
- **unsere Herausforderung : Demographische Entwicklung
=> Auswirkungen auf die Studierendenzahlen**
- **unsere Stärken**



Standorte der Berner Fachhochschule



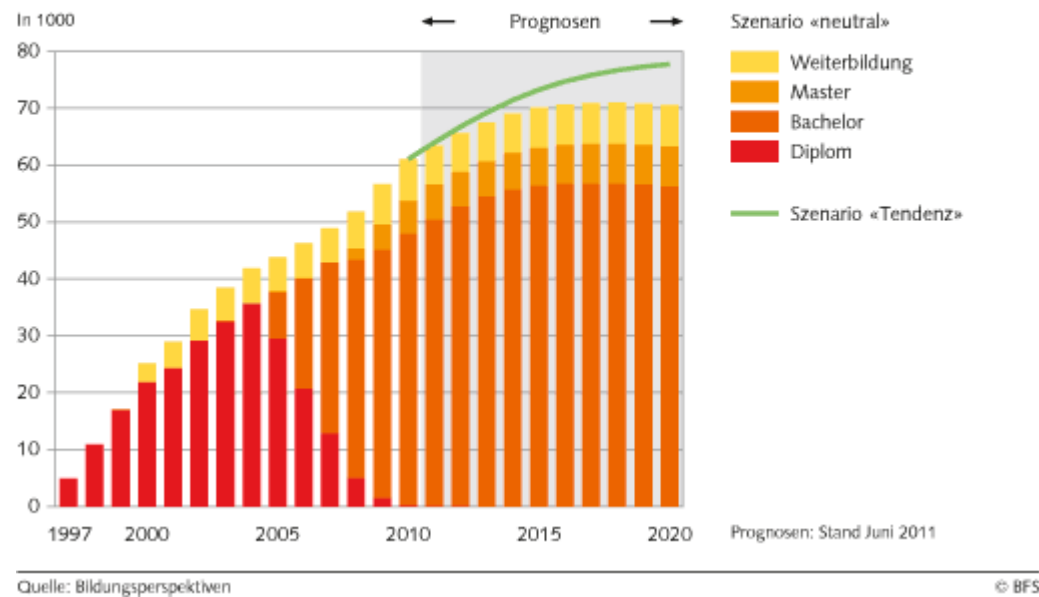
Zahlen und Fakten

- **Gründung** 1. Oktober 1997
 - **Departemente**
 - Technik und Informatik TI
 - Architektur, Holz und Bau AHB
 - Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit WGS
 - Hochschule der Künste Bern HKB
 - Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL*
 - Eidg. Hochschule für Sport Magglingen EHSM*
- * angegliederte Hochschulen
- **Bachelorstudiengänge** 28
 - **Masterstudiengänge** 19
 - **Unterrichtssprachen** Deutsch, Französisch, teilweise Englisch
 - **Studierende** 8267 (Frauenanteil 42 %)
 - **Mitarbeitende** 2542 (1296 Vollzeitäquivalente)
 - **Jahresbudget 2009** CHF 234 Millionen (71% Beiträge Bund und Kantone)

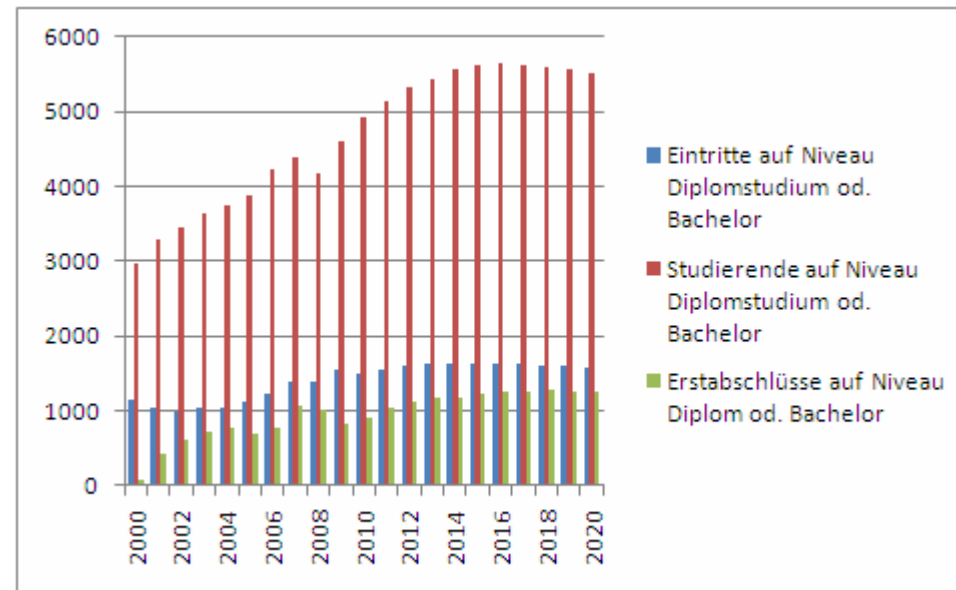


Herausforderung: Demographische Entwicklung

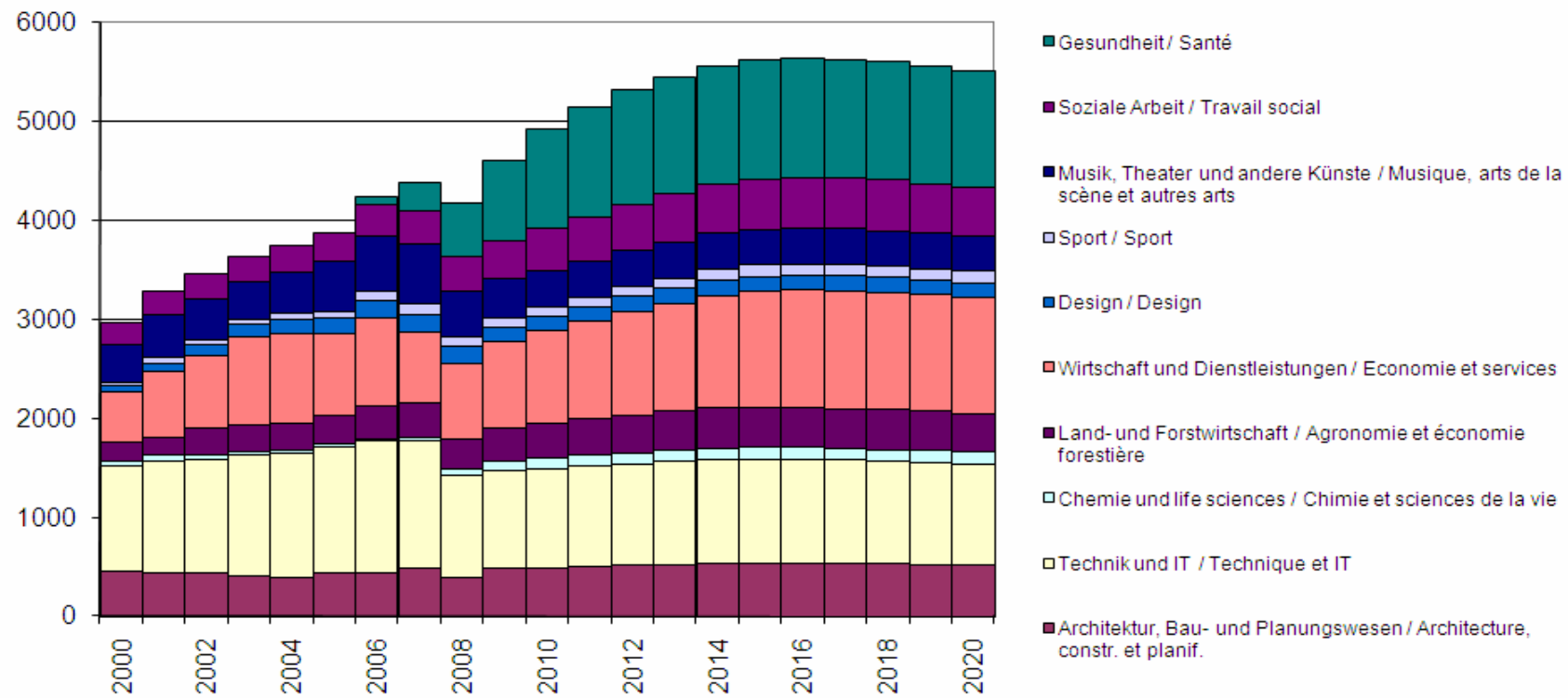
Szenarien 2011–2020
Studierende der Fachhochschulen
nach Studienstufe



Berner Fachhochschule: Bachelor Eintritte, Studierende + Erstabschlüsse



BFH: Bachelor* nach Fachbereich



*Diplom od. Bachelor / Diplôme ou bachelors

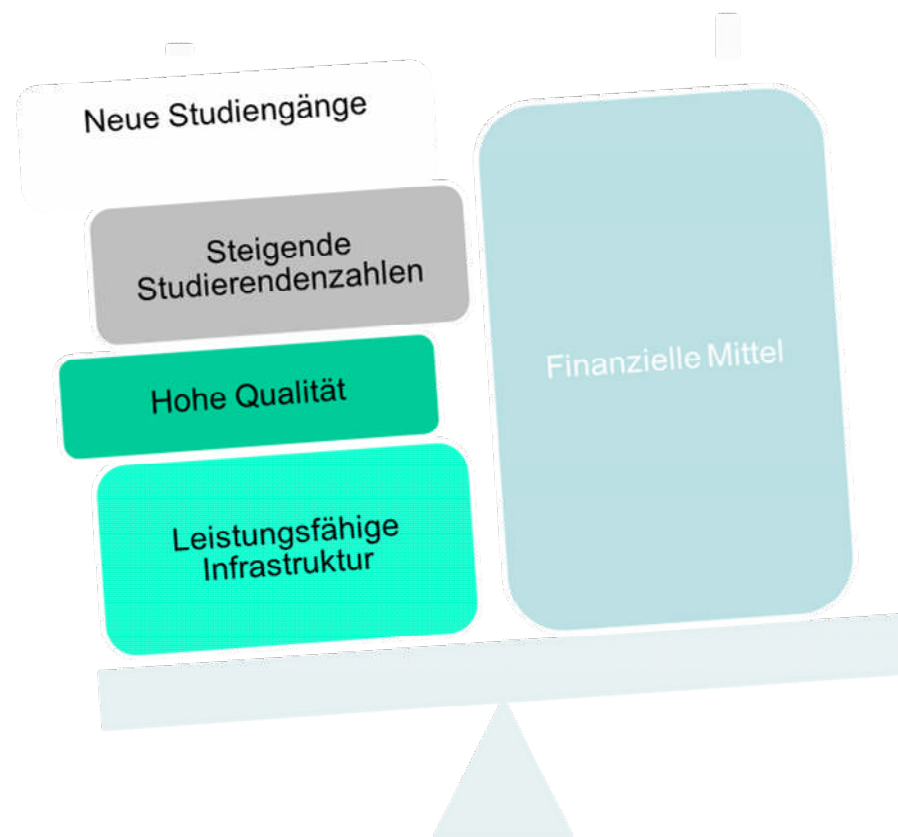


Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

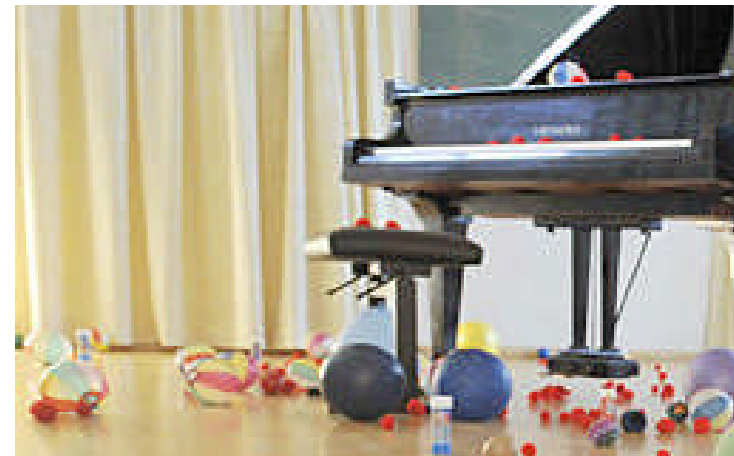
HES
SUP
LANS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Konsequenzen & Herausforderung für die BFH



Unsere Stärken:

Interdisziplinär, einzigartig, mehrsprachig



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
UNIS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolvierender und
Absolvierender Fachhochschulen

Ziele der heutigen Veranstaltung

Seit 2008 sind FH-Bachelors und Masters auf dem Arbeitsmarkt

- **Welche Erfahrungen machen die AbgängerInnen?**
- **Welche Erfahrungen machen die Unternehmen?**

Wir freuen uns auf den Erfahrungsaustausch!



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
UNIS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventen und
Absolventen Fachhochschulen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Rück- und Ausblick auf die Bolognareform

Roadshow „Persönlichkeiten für die Praxis“

Bern, 19. Oktober 2011

Marco Scruzzi, stv. Leiter LB Fachhochschulen



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
UNIS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolvierenden und
Absolvierender Fachhochschulen



→ Inhalt

- Hauptziele der Bologna-reform
- Umsetzung der Bologna-reform
- Bilanz
- Ausblick



Hauptziele Bologna-reform

→ **19. Juni 1999: Bologna- Erklärung**

- System vergleichbarer Abschlüsse
- Zweistufiges Studiensystem
- Leistungspunktesystem (ECTS)
- Förderung der Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung
- Förderung der Mobilität
- Förderung der europäischen Zusammenarbeit





Umsetzung Bolognareform (1)

→ Wichtigste Akteure

- Fachhochschulen
- Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH)
- Bund (EVD, BBT und EFHK) und Kantone





Umsetzung Bolognareform (2)

→ Wichtigste Etappen

- 2002: Bologna-Richtlinien FH-Rat EDK
- 2004: „**Best Practice**“ KFH
- 2005: Teilrevision Fachhochschulgesetz
- Ab 2005: Einführung der neuen FH-Bachelor
- 2007: **FH-Mastervereinbarung Bund-Kantone**
- 2007: **Durchlässigkeitsvereinbarung CRUS/KFH/COHEP**
- Ab 2008: Einführung der neuen FH-Master

Bilanz der Bolognareform (1)

→ **Erfolgreiche Umsetzung an den FH**

- Umbau einer Bildungsstufe
 - **FH-Diplomstudiengang → FH-Bachelorstudiengang**
- Aufbau einer neuen Bildungsstufe:
 - **Forschungsbasierte FH-Masterstudiengänge**
- Einheitliche Bachelor- und Mastertitel
 - **Bachelor of Science/Arts + Studiengangsbezeichnung**
 - **Master of Science/Arts + Studiengangsbezeichnung**
 - **plus „Diploma Supplement“**



Bilanz der Bolognareform (2)

→ Wichtige Indikatoren

- **230 Bachelor- vs. 73 Masterstudiengänge (2010)**
- **Studierendenverteilung: 81% in Bachelor- und 19% in Masterprogrammen (2010)**
- **Stärkung des Forschungsanteils (2005: 8%; 2010: 20%)**
- **Stabile Zubringer (BM als Regelhauptzubringer)**
- **Stabile Erfolgsquote (74%)**
- **Tiefe Erwerbslosenquote (3.9%)**



Ausblick

→ **Bevorstehende Herausforderungen**

- **Verstärkung der Mobilität**
 - zwischen den Hochschultypen (Durchlässigkeit)
 - zwischen den Fachhochschulen
 - Auslandsaufenthalte
- **Hochschulförderungs- und –koordinationsgesetz (HFKG):** Weiterführung des praxisorientierten Fachhochschulprofils





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LANS
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolventen*innen und
Absolventen Fachhochschulen

Bachelor- und Masterstudien an der BFH

**Dr. Magdalena Schindler,
Leiterin Kommission Lehre BFH und
stellvertretende Direktorin SHL**



Die Themen

- Besonderheiten der FH-Ausbildung
- Brücke zwischen Ausbildung und Praxis
- Unterschiede zwischen Bachelor- und Masterstufe



Besonderheiten der FH- Ausbildung

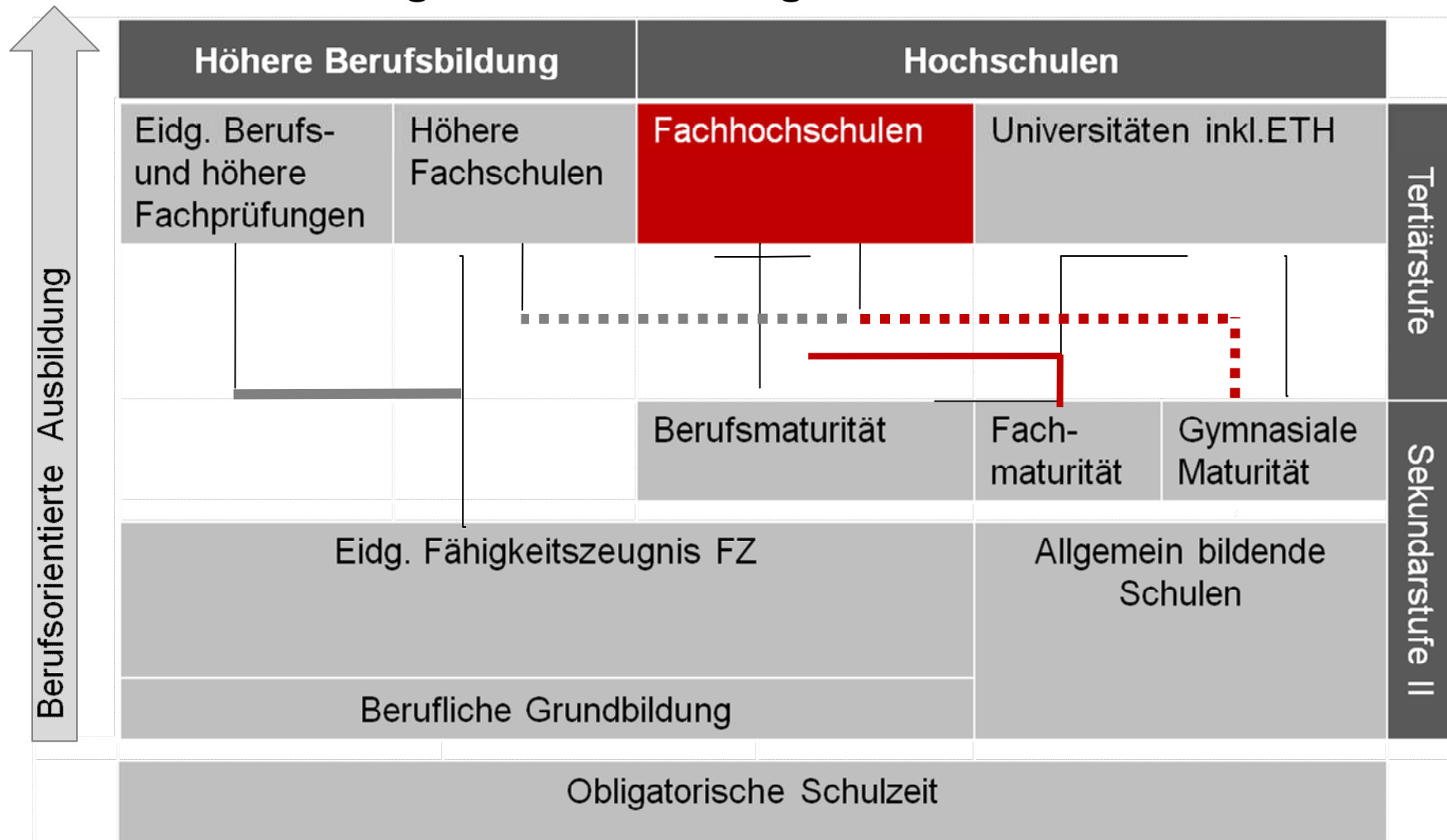


Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LANS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventen und
Absolventen Fachhochschulen

Einbettung FH in die Bildungslandschaft



Direkter Zugang
 Zusatzqualifikation erforderlich



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

In Anlehnung an BBT, Berufsbildung Schweiz 2011



Merkmale der BFH-Studiengänge

- Praxisorientierung auf wissenschaftlicher Grundlage
- Berufsfeld- und Arbeitsmarktbefähigung, in der Regel schon auf Bachelorstufe
- Strenge Anforderungen betreffend Arbeitswelterfahrung, wenig «sur Dossier» Aufnahmen
- In verschiedenen Bereichen Aufnahme auf Basis Eignungsabklärung (Selektion)

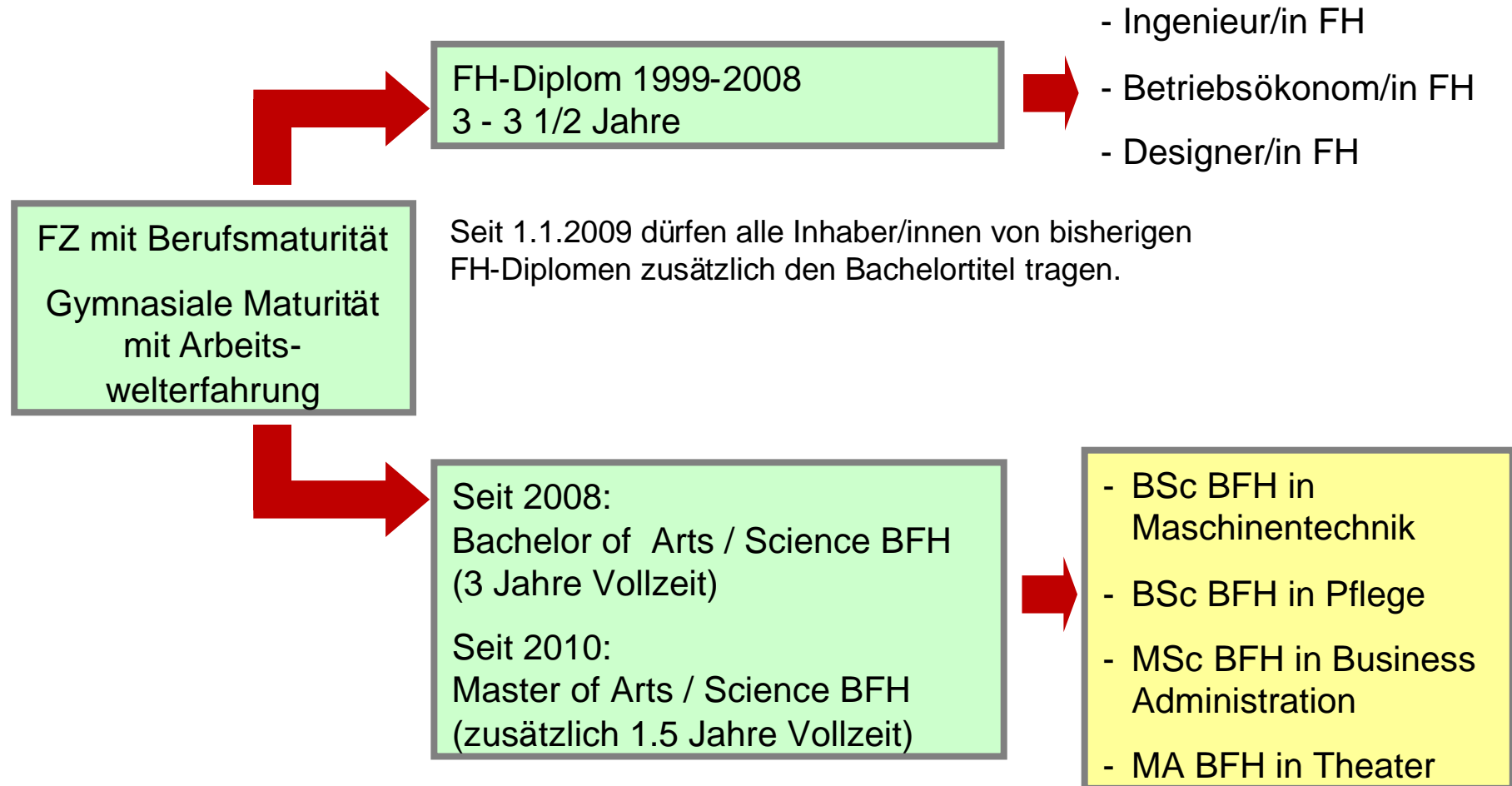


Aktuelle Studienangebote der BFH

- 28 Bachelorstudiengänge
- 19 Masterstudiengänge
- Über 150 Zertifikatslehrgänge (Weiterbildung)



Die BFH-Abschlüsse im Wandel



Bologna: Unterschiede zu «früher»

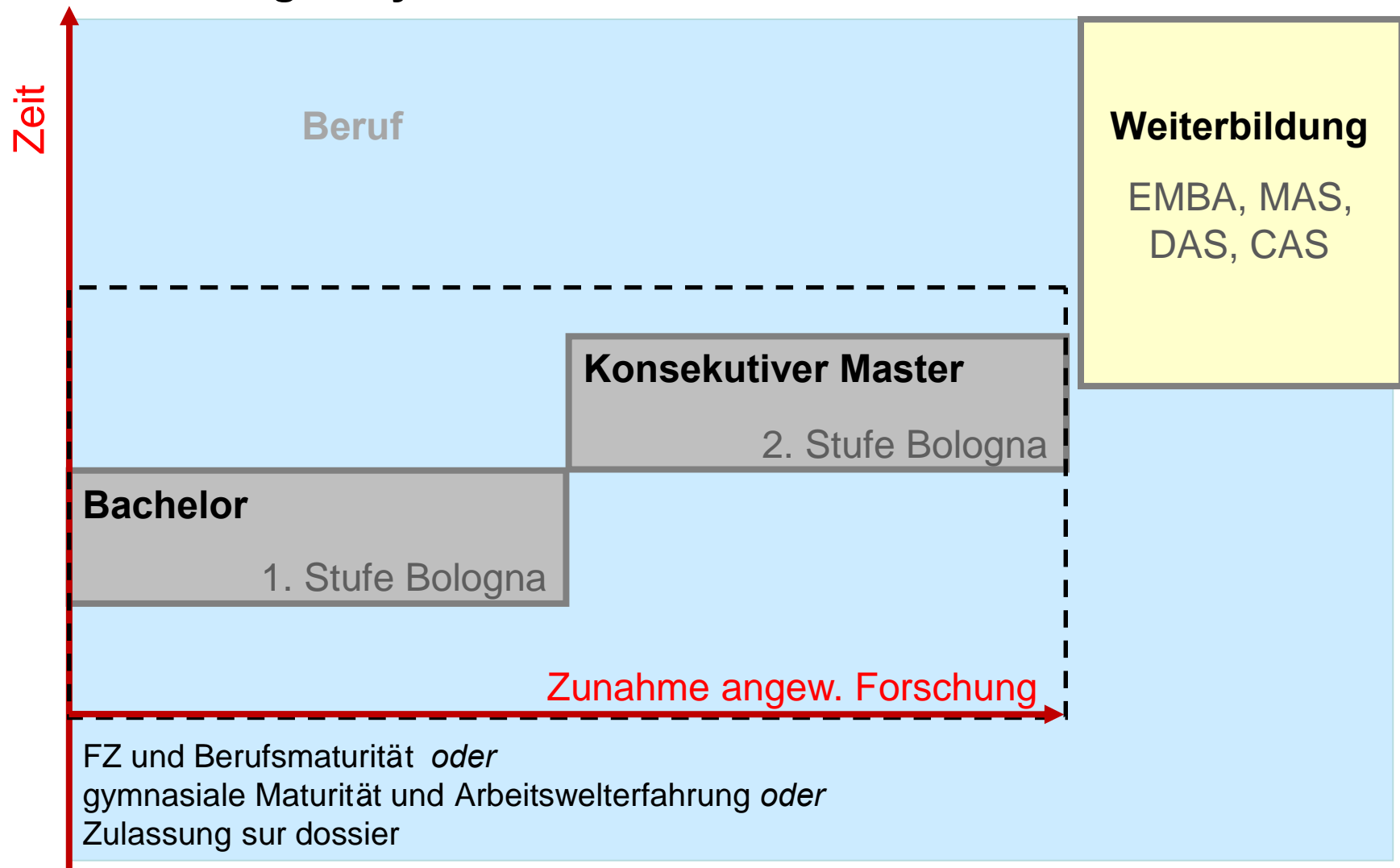
- Gestufte Studiengänge (Bachelor – Master – Doktorat)
- Neue Titel
- Outcome- und Kompetenzorientierung
- Intensivierung von Praxisorientierung und Wissenschaftlichkeit
- Modularisierung, Flexibilisierung
- Mehr Eigenverantwortung Studierende
- European Credit Transfer System ECTS
1 ECTS-Punkt = 30 Arbeitsstunden



Europäische Vergleichbarkeit
Förderung der Mobilität
Leichtere Anrechenbarkeit
Mehr Zusammenarbeit



Das Bologna-System im Überblick



Brücke zwischen Ausbildung und Praxis

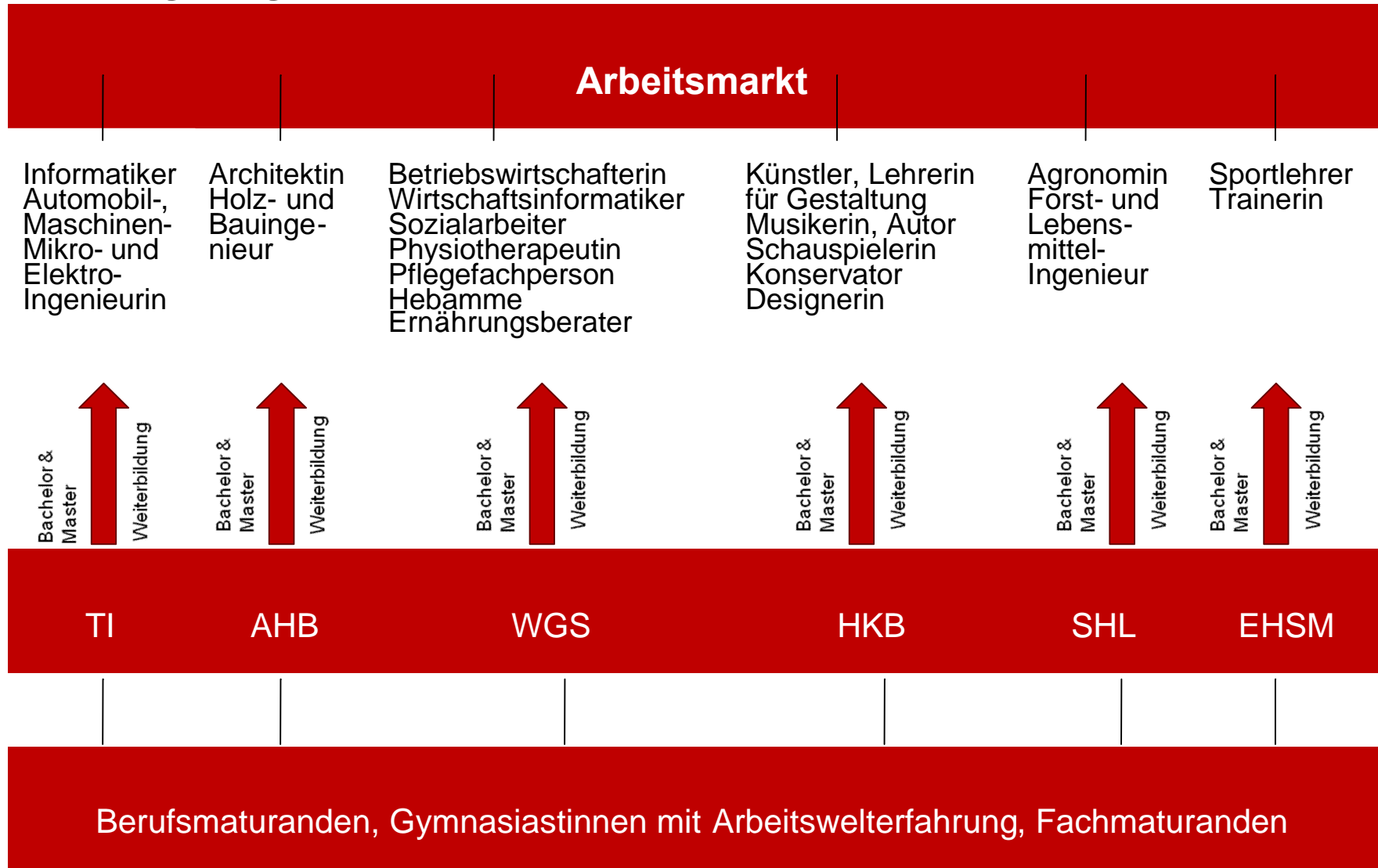


Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LANS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventen und
Absolventen Fachhochschulen

Leistungsträger/innen für Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur



In Anlehnung an Roadshow FH Schweiz, HSLU, 07.09.2011



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

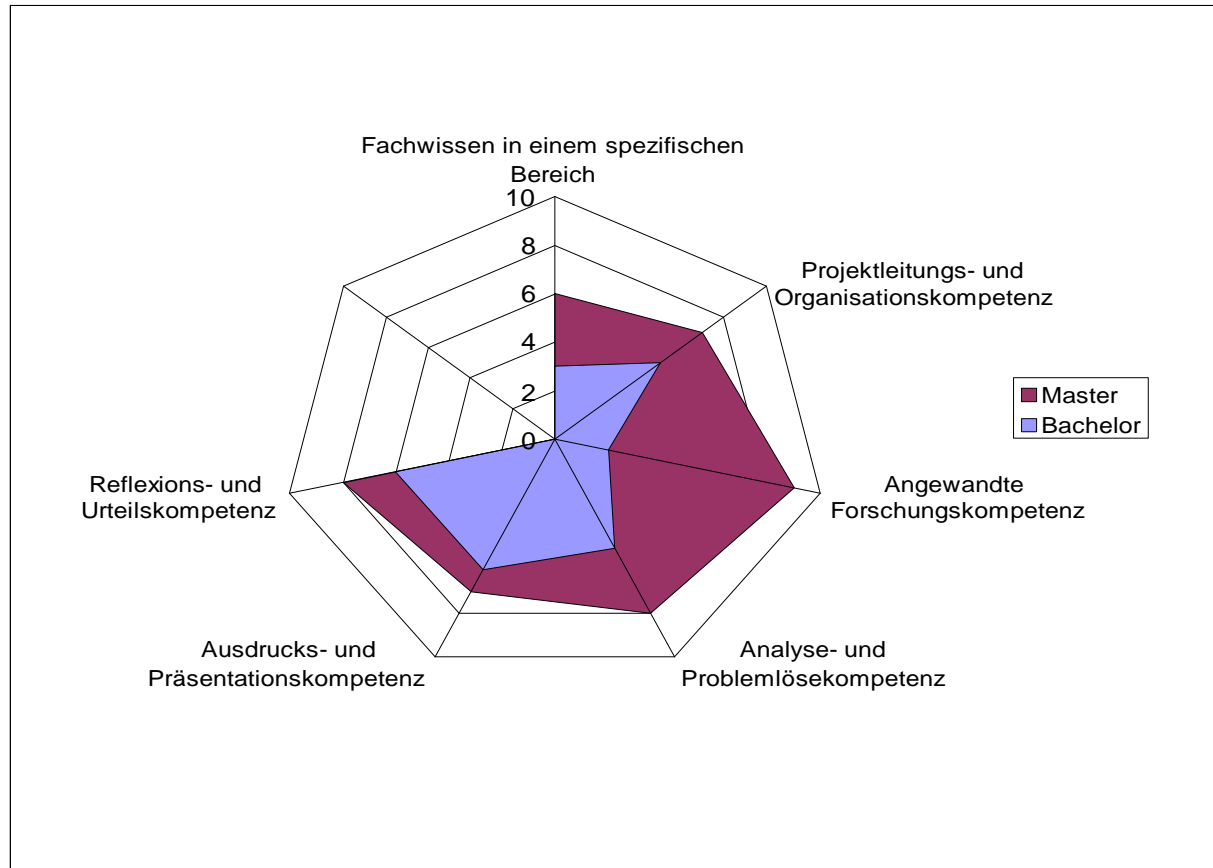
HES
SUP
UNS
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Praxisbezug während der Ausbildung - Beispiele

- Lösung von Problemen für Unternehmen im Unterricht (Action Learning) und in Abschlussarbeiten (Bachelor und Master), Praxisprojekte
- Enge Zusammenarbeit mit der anwendungsorientierten Forschung (besonders Master)
- Gastreferate
- Viele Curricula umfassen Praktika (Gesundheit, Soziale Arbeit, Kunst)
- Berufsbegleitendes Studieren (besonders verbreitet in den Studiengängen Betriebsökonomie und Soziale Arbeit)



Berufsfeldorientierung



Kompetenzprofile Bachelor / Master, Beispiel Business Administration

Überprüfung Berufsfeldorientierung

- Praxisorientierte Kompetenznachweise
- Wirtschaftspartner als (Mit-)Betreuende von Semester- und Abschlussarbeiten
- Fachbeiräte aus Vertretungen der jeweiligen Branche
- Marktanalysen
- Befragung Studierende (aktuelle und ehemalige) und Arbeitgebende



Generalistische Berufsfeldbefähigung,
keine Ausrichtung auf kurzfristige
arbeitsmarktorientierte Bedürfnisse

Unterschiede zwischen Bachelor und Master



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LANS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Merkmale Ausbildung

Bachelorstufe	Masterstufe
180 ECTS Kreditpunkte, 3 Jahre Vollzeit	90 ECTS Kreditpunkte, 1.5 Jahre Vollzeit, häufig Teilzeitstudium
i.R. BFH-eigene Angebote; viele schweizweit einzigartig	i.R. Kooperationsstudiengänge, Vertiefungen BFH-spezifisch
Praxis- und anwendungsorientiert	Angewandt-wissenschaftliche Ausrichtung (forschendes Lernen)
Umsetzungskompetenzen	Ausbau der Forschungs- und Managementkompetenzen
Geringerer Komplexitätsgrad	Hochkomplexe, interdisziplinäre Zusammenhänge



Einsatzgebiete auf dem Arbeitsmarkt

Bachelorstufe	Masterstufe
In den meisten Studiengängen Standardabschluss, berufsqualifizierend	Höhere, zusätzliche Qualifikation
Aufgabengebiete wie Vorgängerausbildungen	Anspruchsvolle Führungs- und Forschungsaufgaben mit hohem Komplexitätsgrad
	Qualifiziert für 3. Stufe (Doktorat)
In Kunst: i.R. Zwischenabschluss, häufig Erstausbildung	In Kunst: i.R. Standardabschluss
Im Bereich Gesundheit: neu auf FH- Stufe; teilweise Erstausbildung, da FZ nicht überall existiert	In Gesundheit: Masterstudiengänge vorerst nur in Pflege und Physiotherapie



Einsatzgebiete auf dem Arbeitsmarkt

Bachelorstufe	Masterstufe
In den meisten Studiengängen Standardabschluss, berufsqualifizierend	Höhere, zusätzliche Qualifikation
Aufgabengebiete wie Vorgängerausbildungen	Anspruchsvolle Führungs- und Forschungsaufgaben mit hohem Komplexitätsgrad z.B. Entwicklung, Einführung und Evaluation neuartiger Konzepte und Problemlösungen
	Qualifiziert für 3. Stufe (Doktorat)
In Kunst: i.R. Zwischenabschluss, häufig Erstausbildung	In Kunst: i.R. Standardabschluss
Im Bereich Gesundheit: neu auf FH- Stufe; teilweise Erstausbildung, da FZ nicht überall existiert	In Gesundheit: Masterstudiengänge vorerst nur in Pflege und Physiotherapie



Das Masterangebot der BFH

Home > Studium > Master

Master

Technik und Informatik

- MSc in Engineering
- MSc in Biomedical Engineering

Wirtschaft

- MSc in Business Administration

Gesundheit

- MSc in Nursing
- MSc in Physiotherapy

Design, Musik, Theater und andere Künste

- MA in Art Education
- MA in Communication Design
- MA in Conservation-Restoration
- MA in Contemporary Arts Practice
- MA in Composition/Theory
- MA in Music Pedagogy
- MA in Music Performance
- MA in Specialized Music Performance
- MA in Theatre

Architektur, Holz und Bau

- MSc in Engineering
- MA in Architecture
- ME in Wood Technology

Soziale Arbeit

- MSc in Social Work

Life Sciences

- MSc in Life Sciences

Sport

- MSc in Sports

Suche

→ A-Z Verzeichnis

Departemente/Fachber

Bitte wählen

Veranstaltungen

Infoveranstaltung Bachelor Sozialer Arbeit

10.10.11 | 14:00 | Bern

BFH-Fachbereich Soziale A

→ mehr...

Schnuppertag

19.10.11 | 07:30 | Zollikofen

Schweiz. Hochschule für
Landwirtschaft SHL

→ mehr...

→ Alle Veranstaltungen anzi

Downloads



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
UNS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventen und
Absolventen Fachhochschulen

Erfahrungen an der Schnittstelle zum Arbeitsmarkt

Bachelor

- Ist sehr gut aufgenommen worden, ist heute «normal»

Master:

- Noch wenig Erfahrungen, da neu
- Einsatzgebiete sind breit gestreut (Fach- und Führungsfunktionen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft)
- Arbeitsmarkt schätzt zusätzliche Qualifizierungsstufe, ist aber teilweise irritiert durch Titel-Wildwuchs (MSc, MA, EMBA, MAS, CAS, DAS)
- Es erscheinen erste Stelleninserate, die Masterabschluss verlangen
- Selektion bei Zulassung zum Masterstudium führt zu sehr motivierten Studierenden mit Entwicklungsambitionen



Weitere Informationen unter:

www.bfh.ch



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LANS
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolventen*innen und
Absolventen Fachhochschulen

Weiterbildung an der BFH

**Prof. Dr. Thomas Beck,
Direktor Hochschule der Künste
Bern / Haute école des arts de Berne**



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LANS
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolventen und
Absolventen Fachhochschulen

Aus der Praxis

Erfahrungsberichte von Absolventinnen und Absolventen

Susanna Klossner

Lebensmittelingenieurin FH // BSc

in Agronomie Major Nutztierwissenschaften SHL

Fachbereich: **Agronomie**

Aktueller Beruf: **Assistentin Abteilung Agronomie,
Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL**



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LNS **FHS**SCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Aus der Praxis

Erfahrungsberichte von Absolventinnen und Absolventen

Patrizia Grabherr

Aktuelle Tätigkeit:

50% wiss. Assistentin an der ZHAW/Wädenswil
am Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation

50% MSc-Studentin in Food and Beverage Innovation
an der ZHAW (Abschluss: September 2012)



Aus der Unternehmenspraxis

- **Am Beispiel Emmi**

(Natalie Rüedi, Leiterin Personal, Emmi-Gruppe, Luzern, 7.9.11)

- **Am Beispiel KPMG**

(Alexander Senn, Head HR Marketing & Recruiting, KPMG, Winterthur, 4.10.11)

- **Erfahrungen aus dem Alltag**

Martin C. Kaufmann

Senior Consultant, OP Consulta AG



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LUNS
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolvierender und
Absolvierender Fachhochschulen

Prozessschritte im Recruiting

Formelle Anforderungen an BewerberInnen		Anforderungen an die Kompetenzen	
Ausbildung / gewünschter Abschluss	<input type="checkbox"/>	1.	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	2.	<input type="checkbox"/>
Fachkenntnisse / Erfahrung	<input type="checkbox"/>	3.	<input type="checkbox"/>
		4.	<input type="checkbox"/>
		5.	<input type="checkbox"/>

Welche 3 – 5 Kompetenzen sind für die Bewältigung der erfolgskritischen Arbeitssituationen erforderlich? Zur Ermittlung der Kompetenzen steht das Kompetenzmodell für Führungskräfte zur Verfügung.

Schlüsselkompetenzen

1.

2.

3.

4.

5.

Fragen an BewerberIn zum Lebenslauf

Neue Frage erfassen

Frage (Deutsch)

Worin liegt Ihre Motivation, als Trainee für die Firma Emmi tätig zu sein?

Was qualifiziert Sie besonders für das Trainee Programm?

Worin liegt Ihr grösstes berufliches Entwicklungsfeld?

Erfolgsorientierung Wo möglich: Δ -Frage

Welche (Abteilungs-)Ziele setzen Sie sich bei Ihrer Arbeit? Wie gehen Sie dabei vor? (Grundlage, Vorgehen, Formulierung)

Welche Ziele haben Sie sich für das letzte Jahr gesetzt? Haben Sie diese Ziele erreicht? (Ziel, Erreicht) Warum nicht?

Beschreiben Sie ein internes Projekt oder eine Idee, dass Sie erfolgreich umgesetzt haben, obwohl Sie auf beträchtlichen Widerstand stiessen. (Situation/Widerstand, Vorgehen, Resultat, Nutzen)

- **Definition des Anforderungsprofils**
- **Eruierung geeigneter Fragen, Instrumente zur Verifizierung der Kompetenzen**

Erfahrungen aus Alltag, Emmi

- **Wahrnehmung der Bedeutung der Abschlüsse**
 - Bachelor / Master: Trennung unscharf
 - Brücke zwischen früher und heute unklar
 - Altersfrage im Vordergrund
 - „Abgeschlossene“ Ausbildung wichtig
- **Frage der Reputation des Ausbildungsinstituts**
 - Was kenne ich selber?
 - Was genießt generell guten Ruf?
 - Schwierige Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse (auch Thema FH versus Uni)
- **Fazit bezüglich Entscheid**
 - Stelle / Umfeld / Person



Idealprofil KPMG

- **Bachelor- und Masterabsolventen mit Abschluss in Betriebswirtschaft, Jus, IT; gute Noten**
- **Studienvertiefungen: Finance, Accounting, Controlling, Auditing, Economics & Law, Wirtschaftsinformatik etc.**
- **Grosses Interesse für den entsprechenden Bereich (Audit, Tax, Advisory)**
- **Erste Praktikums-/Berufserfahrung von Vorteil**
- **Sehr gute Sprachkenntnisse (Deutsch, Englisch)**



Lohn & Weiterbildung KPMG

- Weiterbildung
 - Konzentration auf Learning on the Job
 - fachspezifisch zur richtigen Zeit
- Lohn: festgelegte Einstiegssaläre, Stufen
 - Bachelor ohne Berufserfahrung
 - Bachelor mit Berufserfahrung bzw. Master ohne Berufserfahrung
 - Master mit Berufserfahrung



Erfahrungen aus Alltag KPMG

- **KPMG unterscheidet grundsätzlich nicht mehr zwischen Uni's und FH's:**
- **Heutzutage verfügen auch Uni-Absolventen über interessante Praktikumserfahrung**
- **Immer weniger FH-Absolventen bringen dagegen mehrjährige Berufserfahrung mit**
- **Für die KPMG ist insbesondere die Berufserfahrung, Persönlichkeit sowie die Motivation der Studierenden relevant**
- **Unternehmen mit Teilzeitstellen für Studierende während des Masterstudiums im Vorteil (KPMG hat hier noch Nachholbedarf)**
- **Tendenz zum Praktikum der Studierenden nach dem Bachelor (Uni und FH), später Master**



Erfahrungen Personaldienstleister

- **Ausbildung - Kompetenz**
- **Verhalten - Führungsstil**
- **Umfeld, Aufnahme im Team**
- **Altersfrage**
- **Bereitschaft zu Stellenwechsel**
- **Möglichkeit bieten, Leistung zu erbringen**



Ausbildungsinstitut

- **Image, Aufnahmepraxis und Ausbildungsniveau**
- **Statements Absolventen und Unternehmen, Referenzen**
- **Weiterbildungsbeschreibung in Kürze, Spezialisierungsgrad**
- **Möglichkeit zur Ausbildung jeden Alters**
- **Eingliederungsmatrix, welche Ausbildung wo im System**
- **Auskunft über erworbene Kompetenzen**
- **Mit Unternehmen vereinbarte Ausbildungen**
- **Berufsbegleitende Studienmöglichkeiten (Blöcke)**
- **Absehbare Weiterbildungsdauer, vertretbare Kosten**
- **Hoher Praxisbezug; realitätsnah, zeitgerecht**



Unternehmen, Arbeitgeberin

- **Stelle – Umfeld – Person -
Rekrutierungsprozess**
- **Weiterbildungsangebot, auch für Ältere
Berufstätige, Kostenbeteiligung**
- **Bereitschaft zu Ausbildungsvereinbarungen
mit Bildungsinstituten**
- **Angebot für Teilzeitstellen (Praktikum)**
- **Möglichkeit zur Leistungserbringung der
Mitarbeitenden bieten**



Arbeitnehmer, Einzelperson, Team

- **Eigenes Verhalten und Potential kennen**
- **Bereitschaft Kompetenzen einzusetzen**
- **Bereitschaft zur Weiterbildung + Abschluss**
- **Kostenbeteiligung, Zeitinvestition**



Von 15:45 Uhr bis 16:30 Uhr!

Podiumsdiskussion mit:

Christian Wasserfallen

Martin C. Kaufmann

Dr. Magdalena Schindler

Dr. Thomas Beck

Moderation

Peter Jost, Stv. Chefredaktor BZ Berner Zeitung



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LANS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Brücke zwischen Absolventinnen & Absolventen und Arbeitsmarkt

Kurzreferat im Rahmen der Roadshow 2011
„Bachelor & Master im Praxistest“
BFH, Mittwoch, 19.10.2011

Toni Schmid, Geschäftsführer FH SCHWEIZ



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

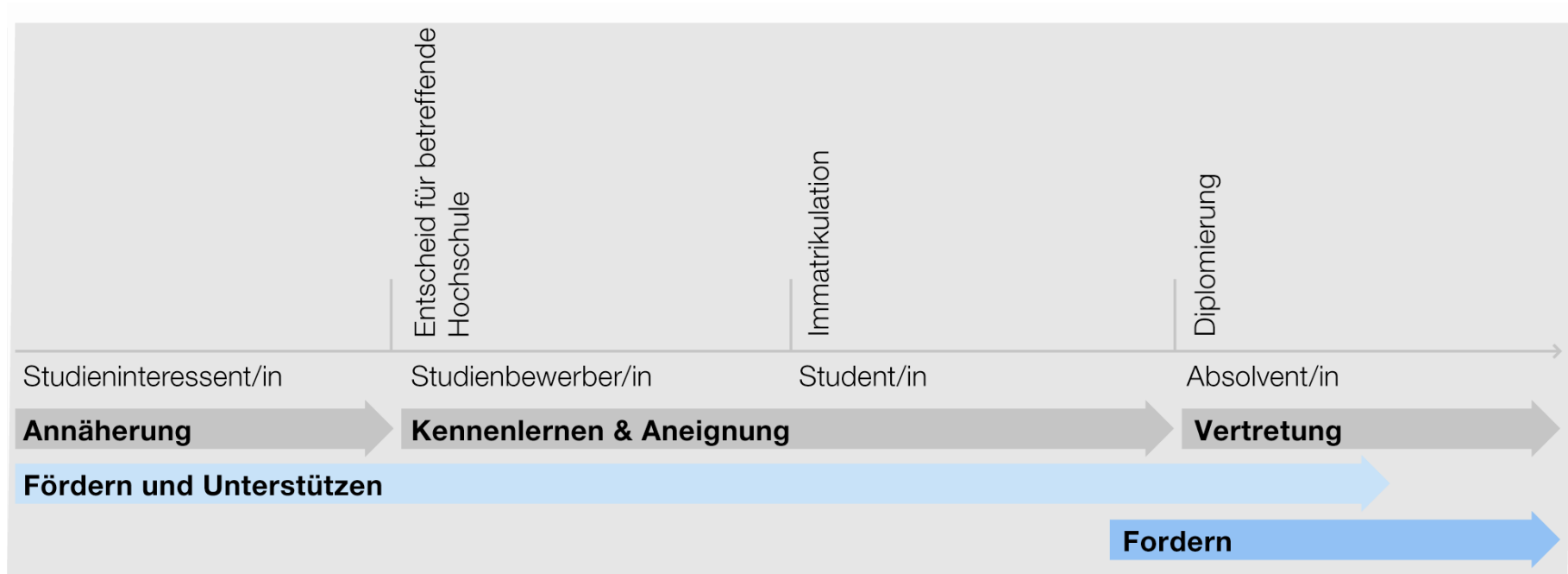
HES
SUP
LNS
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Inhaltliche Stichworte

- Die **neue Rolle** der Absolventinnen und Absolventen in der (Fach-) Hochschullandschaft
- Besondere **Merkmale und Differenzierungen** aus „FH-Lohnstudie 2011“
- Umsetzung **Bologna-System** aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen & mit Blick auf Studien Deutschland „Mit dem Bachelor in den Beruf“
- **Lösungsansatz** für eine Klärung und Stärkung



Die neue Rolle der Absolventinnen und Absolventen in der (Fach-)Hochschullandschaft



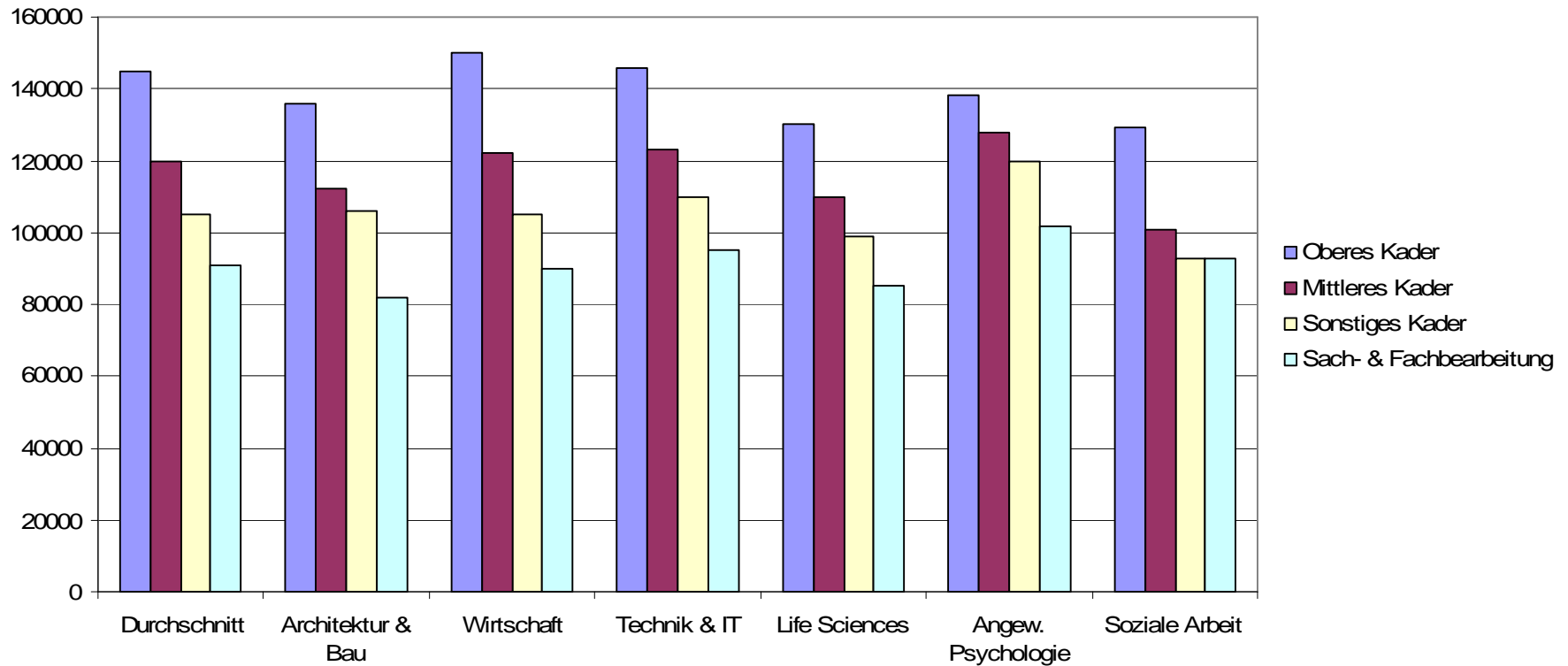
Besondere Merkmale und Differenzierungen aus der Lohnstudie 2011

(Quelle „FH-Lohnstudie 2011“ n=7600)

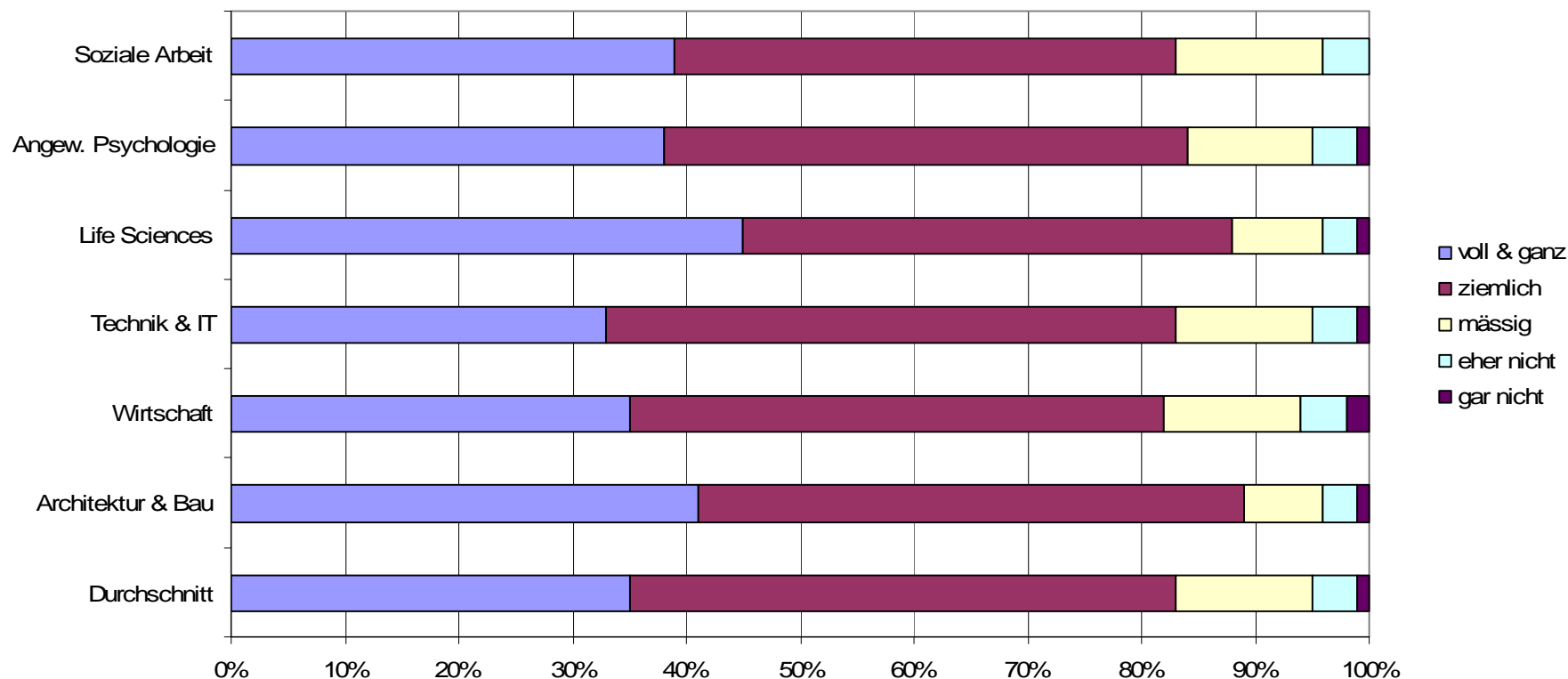
- Bruttolöhne
- Zufriedenheit berufliche Situation
- Beurteilung Bachelor- & Master-Studium
- Geplante Weiterbildung
- Informationsbedarf



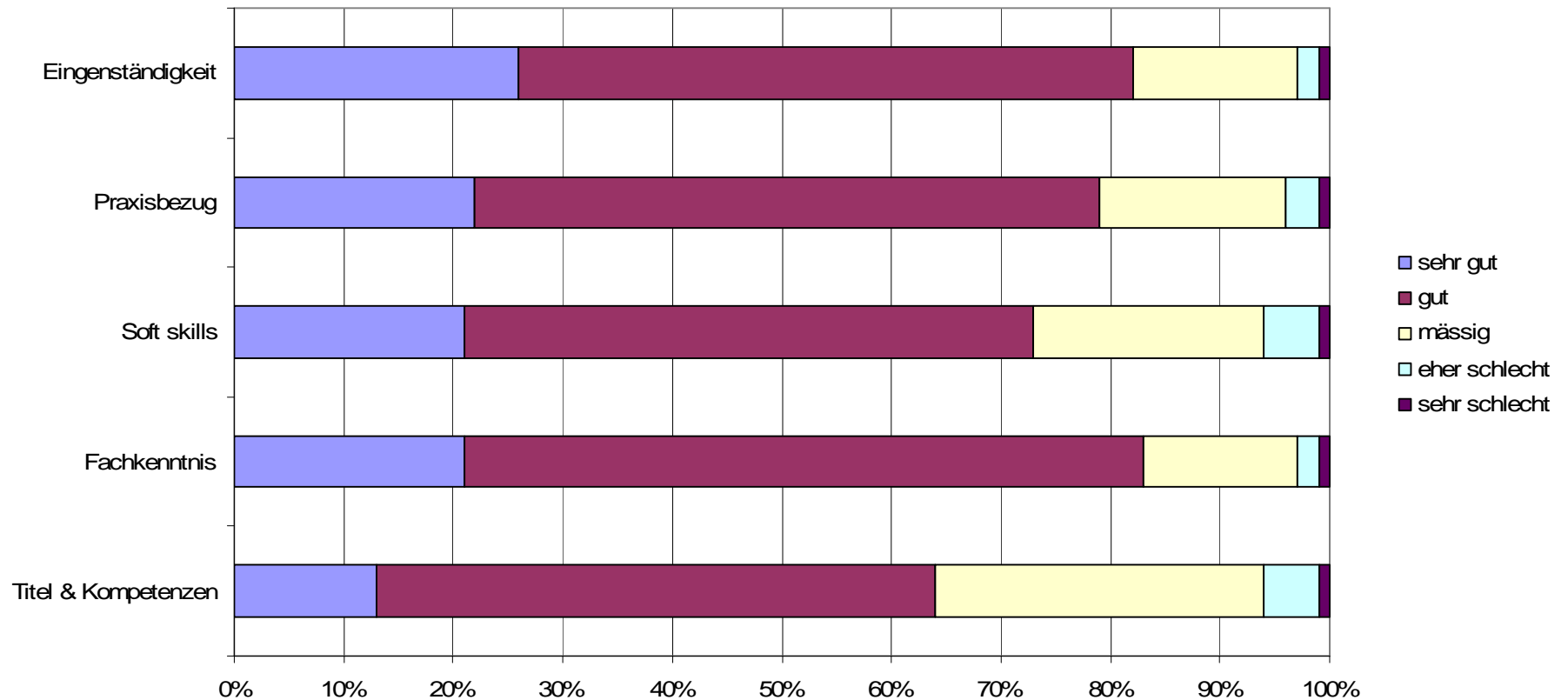
Bruttolöhne nach Position & Fachbereich



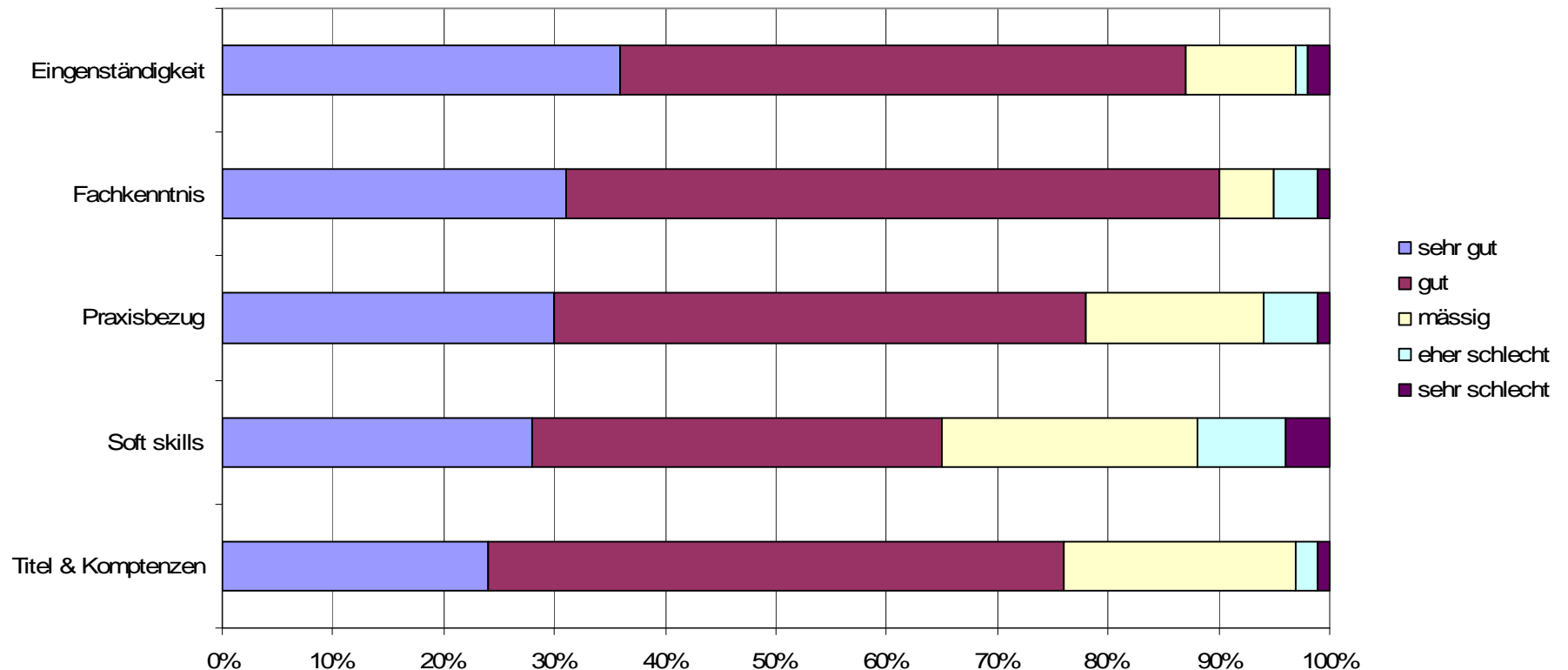
Zufriedenheit mit beruflicher Situation nach Fachbereich



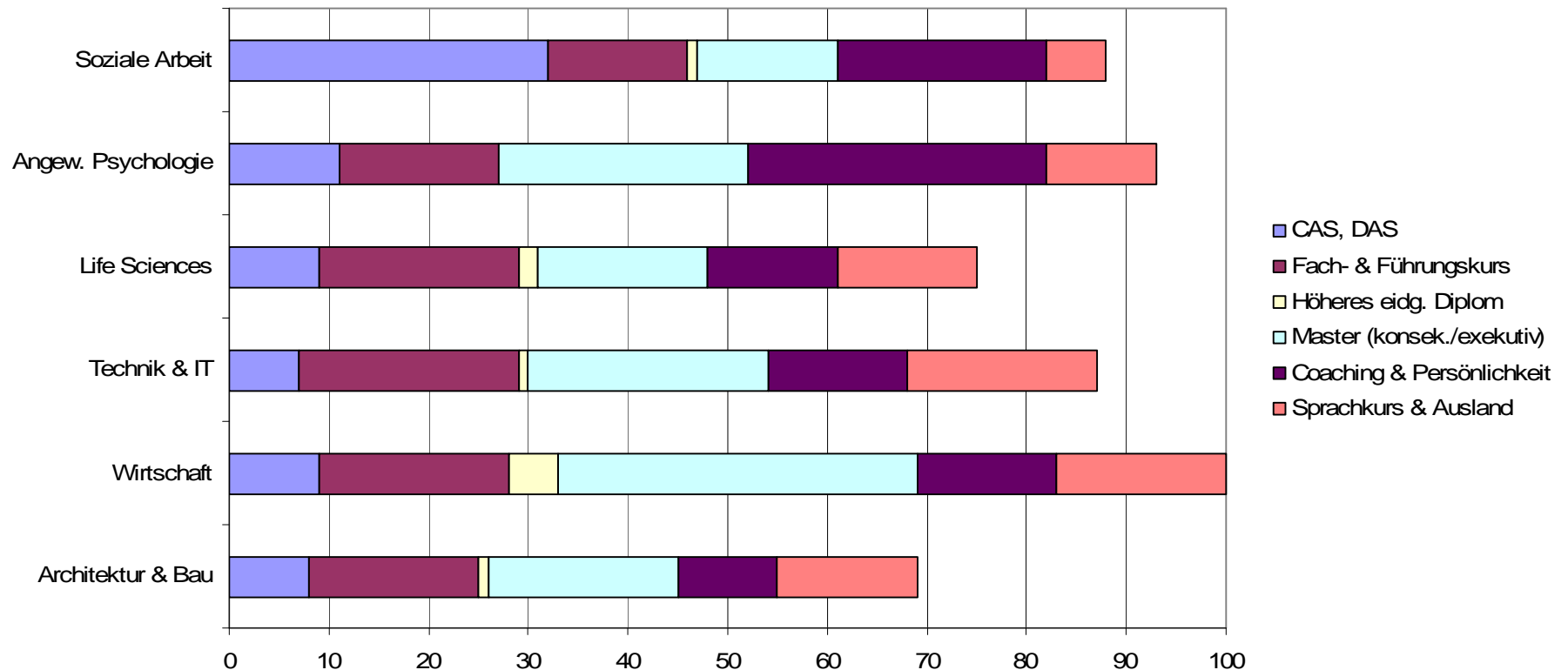
Beurteilung Bachelor-Studium nach Inhalt und Praxisvorbereitung



Beurteilung Master-Studium nach Inhalt und Praxisvorbereitung



Geplante Weiterbildung nach Fachbereich



Blick nach Deutschland

(Quelle Studienbericht 2011 „Mit dem Bachelor in den Beruf; Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, u.a. gefördert von Bundesministerium für Bildung und Forschung)

Bachelor

- auf Arbeitsmarkt gut angekommen
- geräuschlos resorbiert

aufgefallen:

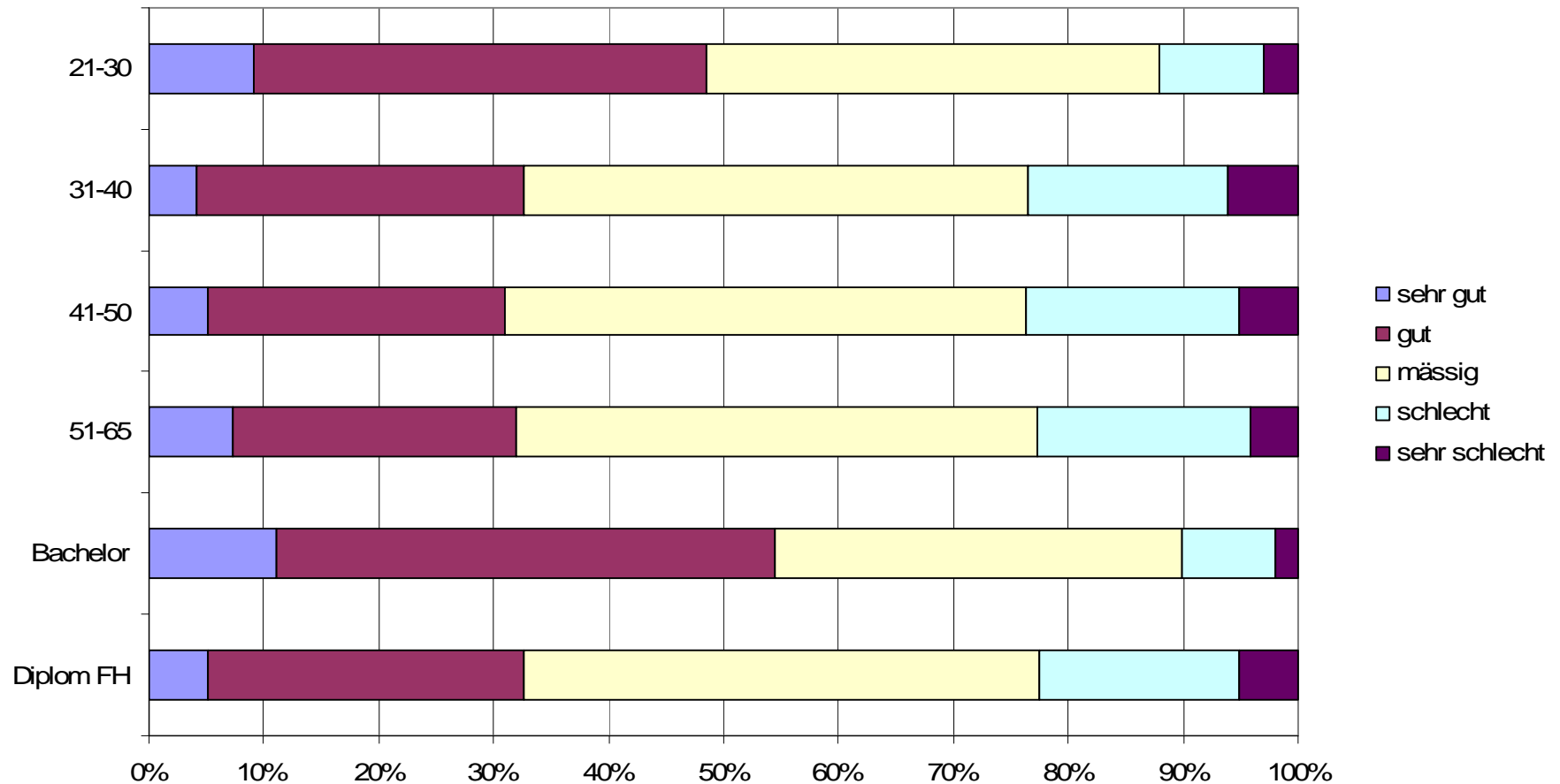
- Unternehmen ohne Neuanstellungen Bachelor urteilen schlechter über Neuabschlüsse..
- Studierende und Absolventen traditioneller Studiengänge beurteilen Arbeitsmarktchancen ihrer Bachelor-Kolleginnen und -Kollegen schlechter als ihre eigenen..



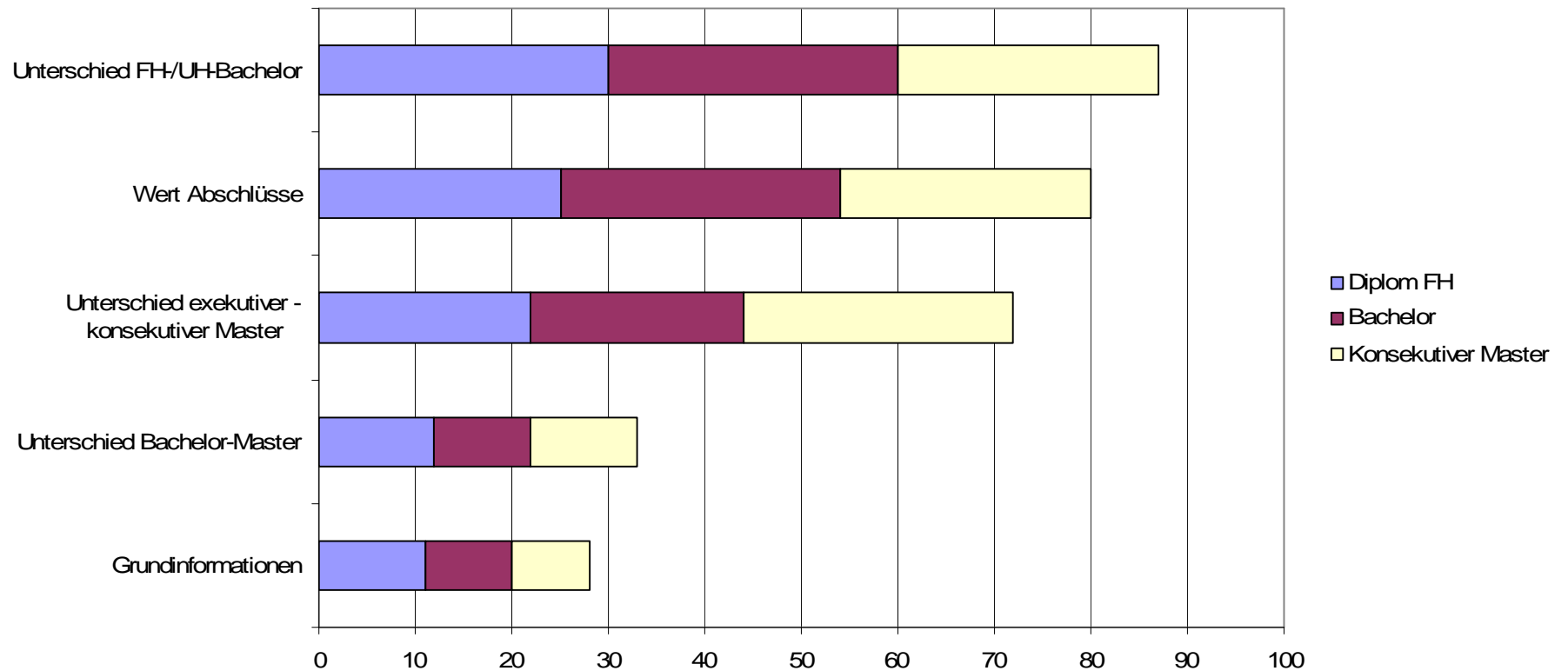
Deutschland sieht Verbesserungspotenzial

<i>in..</i>	<i>Seitens..</i>	Unternehmen	Bachelor- absolventen	Studierende
Praxisbezug		Lerninhalte Längere Praktika	Begleitung während Praktika	Lerninhalte
Kompetenzen		Soziale & kommunikative Kompetenzen	Soziale Kompetenzen, Selbst- organisation	
			<i>(FH fühlen sich doppelt so gut auf Beruf vorbe- reitet wie UH)</i>	<i>Einbindung Unternehmen in Lehre, Praktika ohne Zeitverzug</i>

Wie gut sind Absolventen FH über Bolognareform in der Schweiz informiert?



Bedarf an Informationen zu..



Brücke zwischen Absolventinnen & Absolventen und Arbeitsmarkt

www.fhschweiz.ch

www.fhmaster.ch

www.fhlohn.ch

FH SCHWEIZ

Auf der Mauer 1

8001 Zürich

toni.schmid@fhschweiz.ch



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LNS
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Politik, Fachhochschule und FH SCHWEIZ

Politik, Fachhochschule und FH SCHWEIZ

Politik, Fachhochschule und FH SCHWEIZ

Politik, Fachhochschule und FH SCHWEIZ

Schlussreferat «Die Praxis braucht die Fachhochschulen»

Christian Wasserfallen
Präsident FH SCHWEIZ
Nationalrat
Maschineningenieur FH



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
UNS
FHSSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen

Herzlichen Dank für Ihren Besuch!

Berner Fachhochschule und FH SCHWEIZ

Hier weitere Roadshow Daten:

Donnerstag, 10.11.2011	St. Gallen
Mittwoch, 16.11.2011	Chur
Mittwoch, 23.11.2011	Manno
Donnerstag, 08.12.2011	Zürich
Dienstag, 24.01.2012	Lausanne

Mehr Infos unter: www.fhschweiz.ch/roadshow



Berner Fachhochschule

«Bachelor & Master im Praxistest», 19. Oktober 2011

HES
SUP
LANS
FHSCHWEIZ
Dachverband Absolventinnen und
Absolventen Fachhochschulen